

sich. Cordel sprang herzu, und reichte ihm sein Federbarett, das unter die Bank geflogen war. Die Zwillinge wollten es ihr entreißen; aber sie war gewandt und hielt es hoch.

Willibald riß es ihr aus der Hand und stürzte zur Thür hinaus; die Zwillinge wollten ihm nach; zum Glück fing den einen Cordel und den andern die Schließerin ein. Willibald wollte aber doch das letzte Wort haben; noch einmal riß er die Thüre auf, machte eine Frage, und schlug sie wieder zu. Jetzt wollten die Zwillinge abermals auf ihn losfahren, und weil sie's nicht konnten, schlug Basel nach Cordel, und Sophel biß die Schließerin in die Hand. „Du boshafte Kaze,“ rief sie ärgerlich und ließ das Kind fahren.

Nun fing Sophel an sich ihrer Bosheit zu schämen und schielte seitwärts nach der gebissenen Hand; die Neue aber war wie weggeblasen, als Basel sie verhöhnte, und sie sprang wie ein Panther auf ihn los.

„Pfui,“ rief Cordel ganz empört, „solche unartige Kinder habe ich doch mein Lebtag nicht gesehn; nicht einmal auf der Gasse, wo gemeiner Leute Kinder sich herumtreiben.“

Die Worte wirkten. Sophel drehte Basel verächtlich den Rücken, und Basel taute an seinen Nägeln.

„O du meine Güte,“ dachte Cordel, „wie gehts in diesem Hause zu! Hier erlebt man ja an einem Tage mehr, als sonst in einem ganzen Jahr.“

Der Tag war aber noch nicht zu Ende, und Cordel sollte noch mehr erfahren.

V.

Abermals that sich die Thüre auf, aber diesmal langsam; der lange Franz in der roten und blauen Livree stand auf der Schwelle.

„Schließerin,“ jagte er, „die gnädige Frau gedenkt die Fahrt nach Babenhäusen zu den Fuggers anzutreten, darum sollt Ihr die Jungemagd ihr zuführen, daß sie ihr helfe die Kleider zu wechseln;